

Manuscriptum  
Microchronicon  
Hafftiz

Einleitung des Hafftiz über die in dem Buchlein und  
vornehmlich in dem Buchlein der Hafftiz Chronik  
altes und neues und die Hafftiz Chronik  
des Hafftiz und Marggrafen zu Brandenburg. Darin  
und vornnehmlich die Familien und Geschlechter in ge-  
richtigen und glaubwürdigen Hafftiz Chronik  
verzeichnet, und es für einen Hafftiz und  
Marck Brandenburg gefalt, so dem die Marggrafen von  
Münchenberg gefalt zum Hafftiz Chronik, dessen und sein  
in dem Buchlein, und es für einen Hafftiz und  
und es für einen Hafftiz Chronik, und es für einen  
Hafftiz Chronik, und es für einen Hafftiz Chronik, und es für einen

Hafftiz

M. Petrus Hafftizum amptlich Doctorus bey der  
Schule zu Berlin und Collen an dem Jahr  
Anno Domini MDXCVII

**Märkische Chronik – Hafftiz, Peter.** Handschriftliches Korrektur-  
exemplar der ungedruckten Märkischen Hafftiz-Chronik aus dem  
Besitz des Quellenforschers Wilhelm Hartmann. „Microchronicon  
Marchicum. Ein kurz Zeit Büchlein darin der Marck Brandenburg  
Zustand ehe dann die Familia der Burggraffen zu Nürnberg dieselbe  
bekommen, wann und wie sie dazu kommen, wie sie einander succediret,  
und was vor fürnehme denckwürdige Geschichten bey ihrer Regierung  
vom 1388 Jahre nach Christi Geburth biß auff diese sich allenthalben  
darin begeben und zugetragen haben gründlich und eigentlich verfaßet  
ist beschrieben durch M. Petrum Hafftitium ... Anno Domini MDXCVII.  
Mit der Widmung an den „Durchläuchtigsten ... Fürsten und Herrn,  
Herrn Joachim Friedrich Marggrafen zu Brandenburg“. Von Peter  
Hafftiz eigenhändig verfasst, Berlin, 22. Februar 1598. € 28.000,-

Frühe, zeitgenössische Niederschrift des bis heute ungedruckten Hauptwerkes des  
Geschichtsschreibers, märkischen Chronisten und Berliner Schulmeisters Peter Hafftiz (1525  
Jüterbog – 1601 Berlin), welches ein bedeutendes Quellenwerk zur Geschichte der Mark  
Brandenburg darstellt und u. a. auch als Urquelle für Heinrich von Kleists Novelle „Michael  
Kohlhaas“ gilt. In deutscher Sprache verfasste einspaltige Kurrentschrift auf unbeschrittenem  
Büttenpapier. Kommentarspalte am Außenrand. Bis zu 36 Zeilen. Blattgröße: 33,5 x 22,5 cm.  
Schriftspiegel ca. 29 x 17 cm. Dem eigentlichen Chronik-Text eine sauber geschriebene  
14-seitige Widmung vom 22. Februar 1598 an den im Januar Kurfürst von Brandenburg  
gewordenen Joachim Friedrich (1546–1608) vorangestellt. Möglicherweise hoffte Hafftiz  
darauf, dass der neue Kurfürst seine Schrift in der vorliegenden Form in Druck geben würde.  
Außer unserem Exemplar ist nur noch ein anderes Exemplar bekannt, welches eine Widmung  
an diesen Kurfürsten besitzt. Dieses zweite Exemplar befindet sich heute im Staatsarchiv  
Potsdam. Beiliegend ebenso ein Blatt mit zwei handschriftlichen Titellentwürfen für die  
Hafftiz-Chronik von 1596 und 1597 sowie einer Textergänzung. Wohl ebenso ein Beleg, dass  
vorliegendes Exemplar sein Arbeitsexemplar gewesen sein muss. 1 leeres Blatt; 1 Titelblatt;  
14 nicht num. Seiten Widmung; 208 num. Seiten (Seite 90 und 102 doppelt paginiert), 3  
leere Blatt. Vollständig. Brauner Halblederband des frühen 18. Jahrhunderts. Pappdeckel  
mit gesprenkeltem Marmorpapier überzogen und Lederecken. Guter Zustand. Buchblock  
und Bindung fest und stabil. Ecken und Kanten beschabt und bestoßen. Vordergelenk alt  
angebrochen und ausgebessert. Rücken alt restauriert. Folio: 34 x 21,5 x 3 cm. Provenienz:  
1596 – 1601 Peter Hafftiz. 1601 – 1670 Familie Perltz. Johann Adam Perltz, Stadtschreiber zu  
Brietze a. d. Oder. Vorher nachweislich im Besitz von dessen Großvater. Beiliegend eine auf den  
15. Juli 1670 datierte Handschrift über den Ankauf zweier Manuskripte durch die Kurfürstliche  
Bibliothek in Berlin, das eine von Garcäus, das andere die Hafftiz-Chronik, nämlich das  
vorliegende Exemplar. Hierin wird auf die Besitzer hingewiesen. Der Ankaufspreis betrug 30  
Thaler. 1670 – (?) Kurfürstliche Bibliothek, Berlin. Ab ca. 1870 Wilhelm Hartmann, Autor des  
Quellenwerkes der Hafftiz-Chronik. Sein eigenhändiger Besitzeintrag „Hartmann“ auf dem  
vorderen leeren Vorsatzblatt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts galt diese Urchrift  
als verschollen und war seit den 50/60er Jahren Bestandteil einer Leipziger Privatsammlung.  
Referenzen: NDB VII, 463 f. ADB X, 320 f.; Wilhelm Hartmann, „Zur Erinnerung an Peter  
Hafftiz“, Separatdruck aus der Festschrift zu der Dritten Säcularfeier des Berlinischen  
Gymnasiums zum Grauen Kloster Berlin, Weidmann 1874 (als Kopie diesem Exemplar  
beigegeben), vgl. insb. S. 5 und Anmerkungen 3 sowie S. 14–17.

Nach dem ursprünglichen und gründlichen Hafftiz Chronik  
des Hafftiz Chronik, und es für einen Hafftiz Chronik,  
und es für einen Hafftiz Chronik, und es für einen  
Hafftiz Chronik, und es für einen Hafftiz Chronik, und es für einen

Hafftiz

M. Petrus Hafftizum amptlich Doctorus bey der  
Schule zu Berlin und Collen an dem Jahr  
Anno 1596

Die vorliegende Chronik beginnt mit dem Jahr 927 und endet mit dem 1. Februar 1598 bzw.  
dem Begräbnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg (1525–1598), welcher am  
8. Januar starb. Hafftiz hatte zwischen 1597 und 1600 in mehreren Abschriften den Text auf  
den jeweils vorgesehenen Empfänger zugeschnitten, sodass von vornherein verschiedene  
 Fassungen dieser Chronik existierten. Ferner wird angenommen, dass er seinen am Ende  
 kärglichen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Abschriften seiner begehrten, aber nicht  
 gedruckten Chronik finanzierte. Diese Exemplare befinden sich heute wohl ausschließlich  
 im öffentlichen Bibliotheksbesitz. Vorliegendes Exemplar zeichnet sich gegenüber diesen  
 Abschriften bzw. Vergleichsexemplaren, welche durchgängig sauber und kommentarlos  
 geschrieben sind, durch eine Fülle von handschriftlichen Korrekturen und redaktionellen  
 Anweisungen (hoc defuit) aus, welche belegen, dass dieses Exemplar entweder als  
 Arbeitsexemplar gedient haben muss oder gar die Korrekturschrift der Urform dieser  
 Chronik darstellt. Die Handschrift verfügt über etliche Textstreichungen, Texteinfügungen,  
 Radierungen und sonstigen textlichen und stilistischen Änderungen, diese teilweise auf mit  
 historischen Stecknadeln beigehefteten 15 Zetteln.

„Sein Hauptwerk ist eine wohl erst nach 1593 begonnene märkische Chronik in deutscher  
 Sprache, in der er ohne Quellenangabe andere Werke, insbesondere eine verlorene Chronik  
 des Engelbert Wusterwitz über die Quitzowzeit und das Breviarium des Andreas Engel,  
 ausschrieb, wodurch er sich den Vorwurf des Plagiats zuzog. Er trug jedoch dadurch zur  
 Erhaltung eines heute verlorenen Werkes bei, auch enthalten eigene Zusätze wesentliche  
 Ergänzungen. Überliefert sind zahlreiche Handschriften von ihm selbst in verschiedenen  
 Fassungen und unter verschiedenen Titeln, desgleichen gleichzeitige und spätere Abschriften  
 („Kurtze und warhaftige Beschreibung des Zustandes der Kurnark“, „Chronicon Marchicum“,  
 „Microchronicon“ oder „Microchronologicum Marchicum“) meist ab 1388. Die verschiedenen  
 Schlußjahre 1595–1600 deuten auf Zeit der Niederschrift. Hafftiz widmete die Handschriften  
 fürstlichen und privaten Personen und Stadträten, von denen er entsprechende Honorierung  
 erwartete ... Noch bis ins 18. Jahrhundert wurde das Werk handschriftlich vervielfältigt“  
 (Quelle: NDB).

Einen breiten Raum nehmen die auf mehreren Seiten geschilderten Ereignisse um Hans  
 Kohlhaase ein: „A. 1540. Montags nach Palmarum ist Hanns Kohlhaase, ein Bürger zu Cölln  
 an der Spree, mitamt seinen Mitgesellen George Nagelschmid und einem Küster, der sie  
 gehaust, für Berlin aufs Rad gelegt worden ...“. Hafftiz beschreibt detailliert die Eskalation  
 der Fehde zwischen Kohlhaase und dem Sächsischen Kurfürstentum. Er erwähnt u. a. auch,  
 dass Luther Kohlhaase ein Brief schrieb, indem er ihn ausdrücklich warnte, seine Überfälle auf  
 Sächsische Ortschaften fortzusetzen. Kohlhaase ist darauf gegen Wittenberg gezogen und hat am  
 Haus von Luther um Einlass ersucht. Luther empfing und hörte ihn und überzeugte Kohlhaase  
 von seinem Treiben abzulassen und versprach, sich seiner Angelegenheit anzunehmen. Später  
 griff Kohlhaase unbedacht auch das Kurfürstentum Brandenburg an und wurde in Berlin  
 gefasst.

Über die Ursache, warum die Hafftiz-Chronik seinerzeit und auch bis heute nicht gedruckt  
 wurde, wird heute spekuliert. Die offizielle These sind Plagiatsvorwürfe, denen sich Hafftiz  
 stellen musste. Der Hafftiz-Forscher Wilhelm Hartmann vertritt hingegen die Auffassung,  
 dass der hochbegabte und in Berlin weit geschätzte Theologe, Philologe, Historiker und  
 Schulmeister aus religionspolitischen Gründen in Unnade gefallen sein muss, was er  
 durch die Tatsache untermauert, dass er die letzten Jahre seines Lebens in außeramtlicher  
 Tätigkeit lebte und auch bei der Gründung des Grauen Klosters zu Berlin außen vor blieb,  
 obwohl viele erwartet hätten, dass er die Leitung dieser Schule übernimmt. Die Ursache  
 dieses wohl unfreiwilligen Karriereendes vermutet Hartmann in seiner geistigen Nähe  
 zum Kryptocalvinismus, welcher in der Chronik seiner Meinung nach im starken Maße  
 zum Ausdruck kommt. Auch in seiner Widmung an Kurfürst Joachim Friedrich deutet er  
 diesbezügliche Anschuldigungen gegen seine Person an und beklagt den Undank, welcher  
 ihm entgegenschlägt. „An verschiedenen Stellen seiner Chronik tritt seine Verbitterung gegen  
 die Geistlichkeit rückhaltslos hervor.“ (Hartmann).

Insbesondere wird dies bei der Formulierung von Hafftiz über den Tod Luthers beim Jahre  
 1546 deutlich: „In diesem Jahre, am Tage Constantiae und Concordiae ist der wohlherleuchte,  
 Ehrwürdige und hochgelehrte Herr Martinus Lutherus, der H. Schrift Doctor, des Deutschlands  
 rechte Elias zu Mansfelt gestorben, und von dannen nach Wittenberg geführt und daselbst  
 in der Schlosskirche begraben. Darauff bald eine Zerrüttung in Weltlichen Regimenten  
 und große Uneinigkeit und Zwispalt in der reinen Lehre und Religion erfolgt, dass es viel  
 FladderGeister, Wetterhanen und Mammelucken unter den Geistlichen gegeben, und ein  
 solcher Riss in der Kirchen und reinen Lehre seither geschehen, dass man darauf genug  
 zu flicken hat, und alle Hoffnung schier aus ist, solchen Schaden wieder auszubüssen und  
 zu ersetzen.“

Sehr guter, größtenteils ausgezeichneter Originalzustand. Vorwiegend sauber und nur  
 gelegentlich etwas gebräunt oder fleckig und in den Außenrändern marginal stockfleckig.  
 Das feste Büttenpapier ist unbeschritten.

Bitte beachten Sie auch unsere Sammlungs-Kataloge!

Anfragen und versandkostenfreie **Bestellungen** unter  
 ARTFINDING Katrin & Tilo Hofmann GbR  
 +49 3421 717117 oder [th@artfinding.de](http://th.artfinding.de)